

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Merseburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage). Verantwortlicher Redakteur für den Teil Soziales und Provinziales Carl Wendenitz, für die Politische Rudolf Kohnstli, Halle, für den übrigen Inhalt Otto Krellin, Leipzig. — Verlag der Volksstimme G. m. b. H., Halle, Große Ulrichstraße 27. — Druck Freie Presse G. m. b. H., Leipzig, Königstr. 5.

Bezugspreis: Monatlich 1 Mark, beim Abholen von der Expedition 90 Pfennig. Bei den Postämtern monatlich 2.70 M. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Inzeratensatz: Die Zeitg. Kolonellstraße 20 Pfennig, Inzerate v. auswärts 25 Pfennig, im Restamtel 25 Pfennig. Verlags- u. Expedition: Halle, Große Ulrichstraße 27. Fernr. 5407. — Zeitungspreisliste Seite 411.

Kr. 33.

Halle, Freitag den 8. Februar 1918.

2. Jahrgang.

## Das österreichische Kabinett demissioniert.

Wien, 7. Februar. Das Abgeordnetenhaus setzte die Generaldebatte über den Staatsanschlag fort. Am Sitzungsschluss erklärte Präsident Dr. v. Seidler, er habe jedoch dem Ministerpräsidenten Dr. v. Seidler die Mitteilung erteilt, dass die Regierung dem Kaiser ihre Demission überreicht habe. Da die Konstitution dem Kaiser nichts anderes übrig, als vorläufig die Sitzungen des Hauses zu vertagen. Die nächste Sitzung werde auf schriftlichem Wege bekanntgegeben werden.

### Aus dem ungarischen Abgeordnetenhaus.

Budapest, 7. Februar. Graf Michael Karolich (Karolich-Partei) besprach das Programm des neugebildeten Kabinetts und erklärte, er sei nicht in der Lage, sich auf Grund dieses Programms der Partei anzuschließen. Er gebe zu, dass namentlich im Sozialprogramm viel Vortreffliches enthalten sei; mit Bedauern stelle er aber fest, dass manches darin fehle. Das Programm sei nicht geeignet, als Grundlage für eine neue Parteibildung zu dienen. Der Redner vermisse insbesondere Vorsehrungen für die Versorgung der Invaliden und Kriegswitwen. Auch hätte er gewünscht, dass im Zusammenhang mit dem demokratischen Wahlrecht die Reform des Wahlsystems auf die Tagesordnung gestellt werde. Im Zusammenhang Über einstimmung mit dem Ministerpräsidenten bestimmte er sich bezüglich der Reform. Er habe jedoch ausdrücklich hervor, dass er nur eine solche Wahlreform billige, wie sie in der jetzt im Abgeordnetenhaus eingetragenen Wahlgesetzentwürfe enthalten ist. Er könne jedoch eine Reform nicht annehmen, welche der Kaiser-Partei zuliebe den Kreis der Wahlberechtigten mittels Überänderungsvorschlägen verengen würde.

Graf Karolich erklärte, daß er für ein Bundesverhältnis mit Deutschland nicht schwärme, und zwar aus dem Grunde, weil nach seiner Ansicht Ungarn in ein Abhängigkeitsverhältnis zu Deutschland geraten würde. Nach seinem Dafürhalten sei auch die Bildung eines Mitteleuropas auf wirtschaftlicher Grundlage nicht beizubringen, da es ein Haupthindernis bei der Ein-

leitung von Friedensverhandlungen bilden könnte. Der wirtschaftliche Anschluss an Deutschland, wie er jetzt den Regierungskreisen vorschwebt, verurteile neue Konflikte, führe zu einer Steigerung der Wütungen und hemme die Arbeit der pazifistischen Ideen, als deren begeisterter Anhänger Graf Karolich sich bekennt. Er folgte jedoch hinzu, er sei nicht Anhänger eines Friedens um jeden Preis; ein Frieden um jeden Preis sei eine ebenso große Absurdität wie ein Krieg um jeden Preis. Der Pazifismus werde eigentlich erst nach Friedensschluss einleiten. Seine Grundanlage sei der Wunsch der Menschheit vor dem Untergange, welches jetzt hier der Fall sei.

Hierauf ergriß Ministerpräsident Dr. Wekerle das Wort. Er sagte, er müsse betonen, daß die neue Parteibildung ein Mißverhältnis sei. Der Abgeordnete Graf Karolich habe von vornherein erklärt, er wolle sich der neuen Regierungspartei nicht anschließen, und deshalb hätte man auch die Möglichkeit keinen Versuch machen können. Es hätten auch andere Ursachen vorgelegen, daß Graf Karolich nicht an der Parteibildung teilgenommen hätte. Die Grundanlage der Parteibildung war, fuhr der Ministerpräsident fort, daß der Eintritt von der Annahme des Parteiprogramms abhängig gemacht wurde. Mitglieder der Regierung und der Karolich-Partei hätten jedoch fachliche Meinungsverschiedenheiten auf das Verhältnis zu Deutschland. Wekerle, der gefasste hat, daß das Deutsche Reich vom ersten Augenblick mit größter Hingebung und Vereinstilligkeit und mit größtem Erfolge (allgemeiner Beifall und Gänzelapplaus) an der Verteidigung unreservertes Vaterlandes teilgenommen hat, jedermann, der jene Wütungen auf der Seite der Entente bemerkt, welche die Verhinderung unreservertes Landes durchzuführen wollten, der muß gerade von nationalen Standpunkten die Politik verfolgen, welche sich dem Bestehen dieses Bündnisses nicht verweigern darf. (Sehr laute Zustimmung.) Dieses Bündnis ist ausschließlich auf die Wahrung des Friedens und gegenwärtige Verteidigung gerichtet, und besteht keinesfalls gegenwärtig. Von diesem Gesichtspunkte aus ist es unmöglich, irgend etwas gegen die Politik einzuwenden, daß wir das Bündnis wirtschaftlich befestigen, wobei sich die Grenze, bis zu der wir gehen, ausdrücklich bezeichnet hat, nämlich, daß wir unsere wirtschaftlichen Interessen vollkommen wahren und jedoch unter handelspolitischen Gesichtspunkten, wie die Handelskammer unserer Entscheidung überlassen müssen. (Sehr laute Zustimmung, Zurufe: Auf dem Papier?)

Der Ministerpräsident fuhr fort: Das wirtschaftliche Bündnis hat keine Spitze gegen andere Staaten. Wir wünschen dies in seiner Weise im Leben zu sehen, daß unsere Wirtschaftsfreiheit und unsere Freiheit mit anderen Staaten nicht beeinträchtigt wird. (Sehr laute Beifall.)

## Feldgraue Zukunftsforgen.

Von Richard Wolbt.

Die Brigadeführer in der Berliner Verammlung der Vaterlandspartei haben trotz der daraus erfolgten Maßnahmen des Oberbefehlshabers in den Marken die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf eine wichtige Frage gelenkt: Wie werden die heimkehrenden Kriegsteilnehmer zu den politischen Tagesfragen des Krieges einmal Stellung nehmen? Nun ist allerdings das Trommelfeuer der alldeutschen Kaufleute in Berlin ein Vorgang gewesen, der auf die Stimmung der Kriegsteilnehmer und Kriegsverletzten besonders aufreizend wirken mußte. Aber es ist auch obendrein anzunehmen, daß sich der Feldgraue zur Beantwortung neuer politischer Streitfragen präpariert, diese Antwort impulsiv genug ausfallen kann.

Wir wollen jedoch die Aufmerksamkeit auf ein anderes Gebiet lenken, auf die Länderei nämlich, daß mindestens ebenso wie am politischen Leben die heimkehrenden Feldgrauen auch an den Fragen des Wirtschaftslebens interessiert sind werden. Vielleicht wird sogar das Interesse für wirtschaftliche Dinge noch stärker hervorgerufen, weil hier die Entwicklung unmittelbar in das berufliche Schicksal eines jeden einzelnen eingreift.

Wir sind es z. B. möglich sein, für die nächste Zukunft den heimkehrenden Kriegsteilnehmern im Wirtschaftsleben zu unterzubringen, daß man den Ansprüchen, wirtschaftlich und sozial, der heimkehrenden Feldgrauen gerecht werden kann und der Allgemeinheit ein Mindestmaß von Nutzen aufzubringen wird. Denn es ist klar, daß nach dem Kriege keine auskömmliche Rentenversorgung gegeben werden kann, weil dazu die Mittel wieder nicht ausreichen werden, sondern vor allen Dingen ist Arbeit und gesteigerter Verdienst sowie Gelegenheit zur möglichst ergiebigen Auswertung der Arbeitskraft des Kriegsteilnehmers zu schaffen.

Doch zunächst! Wer ist eigentlich ein Kriegsteilnehmer? Die allgemeine Auffassung geht dahin, als Kriegsteilnehmer einen Mann anzusehen, dem Arme oder Beine amputiert worden sind, dem künstliche Glieder angepaßt werden mußten oder der ein sonst mehr oder weniger schweres Leiden mit nach Hause bringen wird, und dadurch in seiner Arbeitsfähigkeit eingeschränkt worden ist. Dieser Begriff ist zu eng gefaßt. Im weitesten Sinne des Wortes sind Kriegsteilnehmer nicht nur Menschen mit sichtbaren Leiden und Gebrechen, sondern auch solche Männer, deren gesundheitliche Schädigungen nach dem Strabosen des Krieges heute noch nicht klar erkennbar sind, die sich aber in der Zukunft im Laufe der Zeit zeigen werden. Und in diesem Sinn wird so ziemlich jeder Kriegsteilnehmer mit geschwächter Leistungsfähigkeit heimkehren.

Diese Nachwirkungen des Krieges als Verluste an Menschlichkeit werden sich noch lange Zeit nach Friedensschluss, wenn der erste große Umschlagungsprozess zur Friedenswirtschaft schon längst vollendet ist, bemerkbar machen. Das alles wird noch Jahre lang erkennbar bleiben und heute können wir nur in großen Umrissen ablesen, wie gewaltig in der Kriegesbilanz dieses Verlustkonto an Menschlichkeit sein muß.

Und dann ist noch eine andere Tatsache zu berücksichtigen. Zwei entgegengesetzte Entwicklungstendenzen sind unausbleiblich: Der Krieg hat nicht zuletzt uns in Deutschland in unserer Wirtschaftlichkeit geschwächt, trotzdem müssen wir als Wirtschaftspolitik nach dem Krieg wieder hinein in einen gesteigerten Wettbewerb auf dem Weltmarkt. Der Krieg wird nicht zu Ende sein, wenn einmal die Kanonen verstummen, sondern findet unwillkürlich seine Fortsetzung. Die alten Rivalen, besonders England und Amerika, die auf der Höhe der kapitalistischen Entwicklung stehen, werden versuchen, Deutschland im Weltverkehr und Weltmarkt die früheren Positionen abzuräumen. Alle Kräfte sind dann auch bei uns wieder anzupassen. Das Erwerbsebenen für jeden Wirtschaftsbereich wird gesteigerte Anforderungen an die Menschen stellen. Der Krieg hat hier den kapitalistischen Rhythmus beschleunigt.

Mit welcher Vorbereitung treten wir nun in die soziale Demobilisation, in die Umstellung der Menschenkräfte für die zukünftige Friedenswirtschaft ein? Wir sind bedauert, unsere Hoffnungen nicht allzu hoch zu spannen. Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß der militärische Wohlstandswettbewerb nicht auf funktioniert hat, daß die wirtschaftliche Mobilisierung dagegen nur mit Mühe und Not vor den schlimmsten Krisen bewahrt hat. Nun aber, wo die Zurückführung der Menschen in das Wirtschaftsleben eine ungeheuer komplizierte und riefenreiche Organisationsaufgabe ist, können wir um so weniger optimistisch sein.

Freilich hat man sich in Regierungskreisen darüber wenigstens Gedanken gemacht. Gelegentlich sind ja Andeutungen in die Öffentlichkeit geleitet worden. So haben wir entnommen, daß nicht eines Tages alle Männer aus der Kriegsanleiherne wahllos wieder entlassen werden sollen. Dadurch würden Störungen im Wirtschaftsleben entstehen, eine scharfe Spannung zwischen Angebot und Nachfrage müßte die Folge sein. Deshalb soll mit der Berücksichtigung der einzelnen Wirtschaftsbereiche auch in gleicher organischer Ausdehnung das Zurückführen der beruflich zunächst wichtigen Arbeitsgruppen erfolgen. Die Kommandoorgane der Militärbehörden sind also noch einige Zeit in Funktion bleiben. Uns bleibt zunächst nur die Hoffnung, daß ein weitestgehend Organisationsamt das Geringe unserer Wirtschaft auf dem

## Wilson auf eigene Faust!

In Paris ist die Nachricht eingetroffen, daß Präsident Wilson nach wie vor gewillt sei, sich in seiner Politik durch die von der übrigen Entente getroffenen Maßregeln und Beschlüsse nicht bezwingen zu lassen. Er beabsichtigt, die Reden von Hertling und Clemens noch in selbständiger Weise zu beantworten und wird den Tag dazu bestimmen, der ihm paßt. Diese Nachricht hat die französische Regierung verstimmt. Man fürchtet, daß Wilsons Sonderpolitik einen unangenehmen Einfluss auf die diplomatischen Unternehmungen Englands, Frankreichs und Italiens ausüben wird. Der französische Botschafter in Washington wurde angewiesen, die Befürchtung der französischen Regierung Wilson ungeschminkt vorzutragen.

Der Newport-Herald meldet: Der Senat hat den Antrag des Präsidenten, auf Erteilung unbeschränkter Vollmachten zum Abschluss von diplomatischen und militärischen Verträgen während der Dauer des Krieges abgelehnt. Es wurde eine Kommission eingesetzt, die die Frage der verfassungsmäßigen Teilnahme des Senats am Abschluss notwendiger Staatsverträge während des Krieges prüfen soll.

Die Mehrheit des Repräsentantenhauses hat den Beschlüssen der Pariser Alliertentkonferenz zugestimmt.

### Amerikanische Ausschneider.

Neuer meldet aus Washington: Der amerikanische Kriegsmন্ত্রী hatte in dem Vorstoß für auswärtige Angelegenheiten erscheinen müssen, um dort ein Kreuzverhör über seine Aufgabe zu bestehen, daß zu Beginn des Jahres eine halbe Million und zu Ende noch eine weitere Million amerikanischer Truppen auf französischem Boden stehen würden. Der Kriegsminister erklärte, daß die Schätzung der letzten Zahl unabhängig von der Frage des Schiffsraums sei, da er noch von besonderer Seite Schiffsräume zu erhalten hoffe. Da verschiedene Senatoren Näheres erfahren wollten, ver sprach der Minister in einer späteren Sitzung Einzelheiten darüber zu geben. Diese Meldung hängt wahrscheinlich damit zusammen, daß die britische Regierung versprochen haben ist, einen Teil der beschlagnahmten deutschen Schiffe — es handelt sich um 42 Dampfer mit 219 904 Tonnen — an die Vereinten Staaten abzutreten.

London, 7. Februar. (Ankündigung.) Der Dampfer Incaant der Anchor-Line (1438 Reg.-No.) wurde in der Nacht zum 5. Februar mit amerikanischen Truppen an Bord in der Nähe der letzten Äste (Sopel) abgesetzt. Im ganzen befanden sich 2397 Personen an Bord. Hieron wurden 2187 getötet. Nach den bisherigen Angaben befinden sich unter den Getöteten 76 Armeeoffiziere, 1935 Mannschaften, 16 Schiffsoffiziere, 125 Mann der Besatzung und 3 Passagiere, sowie 32 Personen, über die keine näheren Angaben vorliegen.

### Die Aufgabe der amerikanischen Hilfstruppen.

Ankündigung, 7. Februar. (T.-L.) Aus New York wird berichtet: Die New York Evening Sun führt aus: Die amerikanischen Truppen haben die Pflicht übernommen, einen Teil der französischen Front zu verteidigen. Wir müssen nicht, ob der Teil der Front, den sie augenblicklich einnehmen, eine oder zehn Meilen betragt, aber in jedem Falle wissen wir, daß unsere Soldaten auf der Front in Lothringen stehen. Dort werden die Lothringer hartnäckig verteidigen. Sie haben einen schweren Feind zu bekämpfen, aber dort, wo sie kämpfen, in Lothringen, liegt auch der Grund, weshalb und wofür sie kämpfen. Als der Präsident dem Kongress die notwendigen Bedingungen für einen Frieden vorlegte, erklärte er, daß Loth.-Lothringen an Frankreich zurückzugeben werden müsse. Frankreich müsse die verlorenen Provinzen zurückerhalten.

### Die Polen in Smolensk und Witebsk.

Dem Stocholmer Korrespondenten der Telegraphen-Union wird aus Petersburg berichtet: Nach einer 2-tägigen Schlacht, an der sich auch die polnische Artillerie unter dem General Desmirewitsch beteiligt hatte, ist Smolensk von den polnischen Truppen in Sturm genommen worden. Die Stadt Witebsk wurde von dem General Komarowitsch eingenommen. Die zur Befreiung der Artillerie nötigen Pferde wurden den Polen von den Ukrainern geliefert.

### Neue große Kämpfe im Dongebiet.

Petersburg, 7. Februar. (T.-L.) Aus Nowowitk wird gemeldet, daß in der Nähe von Lugansk und Datschikow schon seit sechs Tagen zwischen den Russen und den Bolschewikern gekämpft wird. Die Situation ist nach den bisherigen Berichten unklar. Die Bolschewiktruppen, die von der Kaukasusfront herangezogen wurden, haben Stawropol eingenommen. Die Bolschewiktruppen kamen zum Kreuzer mit Matrosen an. In der Stadt herrscht große Panik. Die Matrosen verhaften den Admiral Lwow und den Obersten Tschermisjew. Lwow wurde ermordet.





# 95 Tage

In den erlaubten Abteilungen.

Die bitten Kächen  
oder Wapppapier mit  
zu bringen.

<b>Bücher</b> Der große König und seine Helden . . . 95 Karl der Große und Wittkeind . . . 95 Robinlon . . . 95 Unkas, der letzte Hähpfling . . . 95 Beim Großmutterlein . . . 95 Grimms Märchen . . . 95 Der Kinder Lieblingsmärchen . . . 95	<b>Ansichtskarten</b> 40 schwarze Ansichtskarten . . . 95 20 bunte Ansichtskarten . . . 95 5 Silbterne . . . 95 5 Kunstkarten . . . 95 8 Blumenkarten . . . 95 12 Kinderkarten . . . 95 10 Bromlüberkarten . . . 95 16 Spruchkarten . . . 95 10 Kopfkarten . . . 95	<b>1 Kinder- festtags- Erlöse</b> 3. Umhängen 95	<b>1 Poesie- Album</b> 95	<b>1 Schüler- Erlöse mit Inhalt</b> 95	<b>1 Taschen- feuerzeug</b> 95	<b>Steingut</b> 1 Porzellan-Teller m. Deckel 95 1 Reistafel . . . . . 95 1 Milchtopf . . . . . 95 1 Schenkebecher . . . . . 95 3 Paar Tassen . . . . . 95 2 Kaffee-Keller . . . . . 95 2 Kaffeebecher . . . . . 95 2 Obstteller . . . . . 95 1 Eßig- und Weinfaße . . . 95 1 Porzellan-Kuchenteller . 95 1 Porzellan-Kaffeekanne . 95 1 Porzellan-Obstschale . 95 1 Porzellan-Teekanne . 95 3 Porzellan-Teller, 17 cm 95 1 japanische Tasse . . . . . 95	<b>Glas</b> 1 Butterglöckchen . . . . . 95 1 Kuchenteller . . . . . 95 3 Kompotteller . . . . . 95 2 Bierbecher . . . . . 95 3 Wassergläser . . . . . 95 1 Milchfaße . . . . . 95 2 Wassergläser . . . . . 95 1 Dose . . . . . 95 6 Eßiggläser . . . . . 95 2 Milchfaßen . . . . . 95 1 Zuckerfaße . . . . . 95 1 Milchfaße . . . . . 95 1 Schüssel . . . . . 95 1 Streuer und . . . . . 95 1 Menage . . . . . 95 1 Butterglöckchen . . . . . 95
<b>Papierwaren</b> 1 Kaffette: 25 Briefbogen 25 Umschläge . . . . . 95 2 Rollen Toilettenpapier . 95 1 Rolle Kreppe-Toilette- papier . . . . . 95 1 Polkaerialbum . . . . . 95 1 Paket Butterbrotpapier 95 100 farbige Umschläge . 95 35 Bogen Billetpapier . 95 50 Bogen Oktavpapier . 95 20 Bogen Quartpapier . 95 1 Dolchkartenrahmen . 95 10 Meter Küchenpapier . 95 7 Mappen Briefpapier . 95 4 Mappen Leinwandpapier 95 2 Mappen Leinwandpapier 95 25 weiße Mundtücher . 95 1 Schreibblock . . . . . 95 1 Rolle Schrankpapier . 95 1 Selbstpflanze m. Inh. 95 10 Selbstpflanzentafeln 95 2 Kartons Reißbrettstifte 95 1 Schiefertafel m. 5 Griffel 95	<b>Toilette-Artikel</b> 1 Glasche Brillantseife . 95 1 Glasche Bismutseife . 95 1 Glasche Haarölseife . 95 1 Glasche Parfüm . . . . . 95 1 Beutel Erjaf für Seife . . . . . 95 1 Glasche Mundwasser . 95 1 Zahnpulver . . . . . 95 2 Pack Daberpapier . . . . . 95 1 Augenbrauenstift . . . . . 95 1 Rasiergarnitur . . . . . 95 1 Rasierklingen . . . . . 95 1 Glasche Seolin-Pud- creme . . . . . 95 1 Dose Messerpulver . . . . . 95 1 Dose Dupomade . . . . . 95 2 Nagel-Polierstifte . . . . . 95 4 Pakete Stärke-Erjaf . . . . . 95	<b>Lederwaren</b> 1 Briefstafel . . . . . 95 1 Kaffentafel . . . . . 95 1 Herren- od. Damen- Geldbörse . . . . . 95 1 Schreibmappe . . . . . 95 1 Damenuhr-Armband 95 1 Kaffeemesser . . . . . 95 1 Nadelnspange . . . . . 95 1 Perlbörse . . . . . 95 1 Brosche . . . . . 95 1 Rosmabel . . . . . 95 1 Kette mit Armband, zusammen . . . . . 95	<b>Spielwaren</b> 1 gekleidete Puppe . . . . . 95 1 Stahlfalten . . . . . 95 1 Reutertspiel . . . . . 95 1 Holzbanketten . . . . . 95 1 Autogramm . . . . . 95 1 Mundharmonika . . . . . 95 1 Werkzeugkasten . . . . . 95 1 Karton Soldaten, fast unzerbrechlich . 95 1 Kaffeetruhe . . . . . 95 1 Artilleriegeschütz . . . . . 95 1 Schützhaus mit Soldaten . . . . . 95	<b>Lebensmittel</b> 10 Pakete Backpulver . . . . . 95 7 Pakete Eispulver . . . . . 95 4 Pakete Süßpulver . . . . . 95 3 Pakete Kunstspeise- Geleespulver . . . . . 95 4 Pakete Fisch- u. Fleisch- Gemüze . . . . . 95 4 Pakete Marmeladen- pulver . . . . . 95 7 Pakete Suppengrün- Erjaf . . . . . 95 7 Pakete Eierkuchepul- ver mit Soße . . . . . 95 6 Pakete Müsli-Getränk . 95 4 Pak. Lebkuchepulver 95 2 Stücken Kunstspeise- Erjaf . . . . . 95 7 Pakete Kuchenkräuter . 95 7 Pakete Lebküchler . . . . . 95 1 Glasche Suppenwürze . 95 10 Pakete Pfannkuchen- Backpulver . . . . . 95	<b>Haushaltwaren</b> 1 Paar Betteds . . . . . 95 1 Dörhängefaß . . . . . 95 1 Korkengießer . . . . . 95 1 Kartoffelstampfer . . . . . 95 1 Leuchter . . . . . 95 1 Brotkorb, Draht . . . . . 95 1 Semmelbehälter . . . . . 95 1 Geschälten . . . . . 95 1 Eßensbürste . . . . . 95 1 Rollbende . . . . . 95 1 Handtüschleiste . . . . . 95 1 Stiefelklopper . . . . . 95 1 Konsole . . . . . 95 1 Papierhalter . . . . . 95 1 Spiegel . . . . . 95 2 Schnittbrettden . . . . . 95 1 Kleiderbügel . . . . . 95 1 Zwiebelbehälter . . . . . 95 1 Kucheng, Lackiert . . . . . 95		
<b>Hüte</b> zum Färben, Umpressen und Modernisieren <b>bitte schon jetzt</b> in unserer Putzabteilung abzugeben.	<b>6 Packe Bleichoda</b> 1 Dose klein zu . . . . . 95 <b>1 Celluloid-Ball</b> . . . . . 95	<b>3 Pfund Schenepulver</b> . . . . . 95 <b>1 Sandstein</b> mit Form und Schaufel . . . . . 95	<b>7 Pakete Schenepulver</b> Sit u. Samos . . . . . 95 <b>1 Ballschläger</b> mit Ball . . . . . 95	<b>4 Pakete Edelweiß-Waschpulver</b> 95 <b>1 großer Kinder-Reifen</b> mit Stöck . . . . . 95	<b>2 Pakete Waschpulver</b> Wascher- mädel . . . . . 95 <b>1 Karton Bleichhandformen</b> 95	<b>2 Pakete Waschpulver</b> Dergth- meinnitz . . . . . 95 <b>6 Stück Soldaten</b> verschieb- Nationalen . . . . . 95	

## LEOPOLD NUSSBAUM

G. m. b. H.

**Bekanntmachung.**  
 Diejenigen Inhaber von Kleinhandels-Geschäften, welche Kundenlisten eingereicht haben, werden aufgefordert, Freitag, den 8. Februar, den 8. und Montag, den 11. Februar 1918, bei den von ihnen gemachten Geschäftsbüros in der nächsten Woche zum Verkauf gelangenden Reich abzuholen.  
 Bekanntmachung über Regelung des Verkaufs erfolgt später.  
 Halle, am 7. Februar 1918. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
 Bei einem Einbruchsdiebstahl in Sandersdorf, Kreis Bitterfeld, sind neben Siegel und Besuchsformulare gestohlen worden. Die Halleschen Verläufer von Wechs- und Schenkwaren werden daher aufmerksam gemacht, Besuchsformulare aus Sandersdorf besonders sorgfältig zu prüfen, im Zweifelsfalle den Verkauf von Waren abzulehnen.  
 Halle, am 7. Februar 1918. Der Magistrat.

Am 15. Januar 1918 ist vom Kriegsministerium eine Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestands-erhebung von logenartem unedelm Seegeras, auch Unkraut genannt (K. Bst. 392/12. 17 K. R. A.) erlassen worden. Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen veröffentlicht worden.  
 Magdeburg, den 30. Januar 1918.  
 Von Seiten des stellvertretenden Generalcommandos.  
 Der Chef des Stabes,  
 a. Haffelewski,  
 Generalmajor z. D.

**Bekanntmachung.**  
 Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung, des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand und des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 betreffend die Abänderung dieses Gesetzes verordne ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit:  
 Verbieten ist:  
 a) Die Aufforderung oder Anreizung zum Streik (Arbeitsniederlegung oder -einschränkung) ohne Rücksicht auf den Zweck, der mit dem Streike verfolgt wird.  
 b) Die Zurückhaltung oder Bedrohung Arbeitswilliger.  
 Zuwiderhandlungen, die Aufforderung und Anreizung hierzu, werden, sofern nicht nach den bestehenden Strafgesetzen eine höhere Freiheitsstrafe verwirkt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Liegen mildernde Umstände vor, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.  
 Der Versuch ist strafbar.  
 Magdeburg, den 2. Februar 1918.  
 Der stellvertretende Kommandierende General  
 des IV. Armeekorps:  
 Sontag,  
 Generalleutnant.

**Stadt-Theater**  
 Sonnabend, den 9. Februar nachmittags 3/4 Uhr:  
**Stilles Leben**  
 zu ermäßigten Preisen  
**Nathan der Weise.**  
 Schauspiel von Lessing.  
 Abends 8 Uhr:  
**Blauholz-Komert.**  
 Zeitung, Ostar B. a. u.  
 Sonntag: Franz u. Becken.  
 Sonntag nachm.: Komödie  
 der Irrungen, abends: Die  
 Weltüre.

**Arbeiter-  
Notiz-Kalender**  
 für 1918  
 wieder vorrätig in der  
 Buchhandlg. Volkstimme  
 Halle, Gr. Ulrichstraße 27

**Stadtbad**  
 Haut- u. Haarpflege-Räume  
 (Thorbogen rechts)  
 Gesichtskräuter-Dampfbäder  
 Fara-Massage  
 ein- bzw. mehrf. Auffrischung  
 erschlafter, welker, faltig,  
 spröder u. großporig. Haut.  
 Beseitigung von Mitessern,  
 Gries, Sommerprossen,  
 Leberflecken, Warzen, Ge-  
 sichts- u. Nasenrötze (Frost-  
 schäden). **Damenbörste**  
 Seiner- u. narbenlos. 6885

**Bekanntmachung.**  
**Freibant-Verkauf.**  
 Zum Freibant-Verkauf am 9. Februar 1918 werden die Inhaber folgender Nummern zugelassen:  
 Um 8 Uhr Nr. 851-900, um 12 Uhr Nr. 1151-1250,  
 " " " 901-950, " " " 1251-1350,  
 " " " 951-1050, " " " 1351-1450,  
 " " " 1051-1150, " " " 1351-1450.  
 Halle, am 7. Februar 1918. Der Magistrat.

**Hallescher Hausfrauenbund**  
 Sonnabend, den 9. Februar 1918, abends 8 Uhr  
**St. Nikolaus.**  
 Tagesordnung:  
 1. Arbeit der Hausfrauen in der Kriegszeit.  
 2. Bericht über Vereinsarbeit.  
 a) Küchenabfallsammlung.  
 b) Mitarbeit bei der Preisprüfungsstelle.  
 c) Kochkisten-Beratungsstelle.  
 Gäste willkommen. Der Vorstand.

**Preiswerte  
Damen-Kleidung**  
 Kostüme □ Blusen □ Röcke □ Mäntel  
 □□□□□ Kleider □□□□□□□□  
 finden Sie in schöner großer Auswahl in allen  
 473) Preislagern in unserem Kaufhaus  
**Damenhüte,** garniert und ungarntet,  
 in kleidsamen Formen.  
**H. Elkan, Leipziger Str. 87.**

**Stopfgarne**  
 in mittel-, dunkelgrau, schwarz  
 Rolle 60 P. - 45 P.  
**Brummer & Benjamin**  
 Gr. Ulrichstraße 22-23 [513]

Wir bitten, bei allen Einkäufen unsere Inserenten berücksichtigen zu wollen! ↔  
**Kleider-Einrichtungen**  
 in groß. Auswahl, empfiehlt  
 497) D. Schumann,  
 Landwehrstraße 21.

**Der  
Wahre Jacob**  
 Nr. 2  
 Preis 15 Pfennig  
 Buchhandlung Volkstimme  
 Halle, Gr. Ulrichstraße 27

## Halle und Saalkreis.

Halle, 8. Februar 1918.

### Unterstützungen der freien Gewerkschaften.

Der Zweck der freien Gewerkschaften ist die unmittelbare Regelung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter, insbesondere ihrer Mitglieder. Diese Aufgaben werden zunächst zu erreichen versucht durch Selbstbewegungen und wirtschaftliche Kämpfe gegenüber den Unternehmern. Zu den weiteren Mitteln gehört aber auch die gegenseitige Unterstützung der Mitglieder in bestimmten Fällen.

Was die freien Gewerkschaften in dieser Richtung leisten, zeigt eine Uebersicht über die einflussreichen Funktionen ihrer Halle'schen Zweigstellen. Im Jahre 1913, als die freien Gewerkschaften wohl in ihrem bisher erlangten höchsten Entwicklungstadium standen, wendeten die dem Gewerkschaftsrat Halle angehörenden Zweigstellen der Zentralverbände insgesamt 890 478 M. für Unterstützungen auf, und zwar 345 982 M. aus den Gruppen und 544 496 M. aus den Lokalfällen. Die im Jahre 1914 gestellten Unterstützungen fielen fast, trotz harter Reminiscenzen der Mitgliederzahlen, noch fast auf gleiche Höhe. Der Verlauf des Krieges aber veranlaßte die Hauptbedürfnisse, eine starke Einschränkung des Unterstützungsbedarfs einzutreten zu lassen. So kam es, daß im Jahre 1915 nur noch 126 000 M. an Unterstützungen ausgegeben wurden. Im Jahre 1916 wurden 111 800 M. und im Jahre 1917 noch 90 201 M. ausgegeben. Zu dieser fortgesetzten Abnahme der ausgesetzten Summen trägt natürlich auch der häufige Mangel der Mitgliederzahlen bei.

Von der für das Jahr 1917 angegebenen Summe entfallen 428 M. auf Halle- und Arbeiterlosen-Unterstützung (die Summe für diese beiden Kategorien ist außerordentlich niedrig), weiter 61 395 M. auf Kranken- und Sterbegeldern und der Rest von 24 617 M. auf sonstige Unterstützungen, namentlich solche für Kriegsveteranen. Da dem Statist. im Jahre 1917 durchschnittlich 6500 Mitglieder angehört waren, entfallen auf jedes Mitglied etwa 14 M. an Unterstützungen.

Von den einzelnen Gewerkschaften gab die Gesamtbeiträge nach die höchste Unterstützung der Metallarbeiterverband mit 16 616 M. Es folgt dann der Verband der Fabrikarbeiter mit 19 870 M., Schneider 18 803 M., Bauarbeiter 11 497 M., Holzarbeiter 4688 M., Transportarbeiter 3902 M., Gemeinbediensteter 2850 M., Kupferindustrie 2705 M., Maler und Lackierer 2409 M., Drucker und Müller 2205 M., Arbeiter 1743 M. ufm. Die verhältnismäßig besten Einrichtungen besitzen wohl die Schneider; ferner; berücksichtigt man, daß deren Organisation nur aus 200 Mitgliedern besteht, so kommt auf das Mitglied durchschnittlich der Betrag von 55 M.

Etwas verstanden können natürlich die einzelnen Gewerkschaften auch nicht; wenn sie hohe Unterstützungen zahlen, müssen sie die nötigen Gelder vorher erst durch entsprechende Beiträge wieder einheben. Um dieses sind die in der ersten Kriegsjahre eingespartenen Unterstützungen bei den meisten Verbänden in der letzten Zeit wieder ausgeglichen worden.

### Kampf des Schleißhandels!

Dieser Tage werden wir die Mitteilung, daß eine Bundesratsverordnung beschließt, die Tätigkeit der berufsmäßigen Schleißhändler kräftiger anpacken will. Jetzt meldet die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, daß sich die Regierung zu einem außerordentlich scharfen Eingriff gezwungen sieht.

Nach den Angaben dieses Blattes deuten gewisse Anhaltspunkte darauf hin, daß die Zahl der gewerkschaftlichen Schleißhändler mehrere hunderttausend betragen muß. Zu einem Teil, schreibt die N. A. Z., sind es Kleinhandl. die sich in früheren Zeiten mit dem An- und Verkauf von Lebensmitteln beschäftigt haben, zu einem Teil Kleinakquisiteure, die von früher her noch „Wegstücker“ haben. Die Tätigkeit dieser Schleißhändler hat aber in dem jetzigen Umfang derartig bedauerliche Folgen, daß dadurch das ganze Ernährungsprogramm der Regierung gefährdet werden kann. Wenn dadurch, daß diese mehrere hunderttausend Schleißhändler ständig vertrieben, wäre der öffentlichen Beschäftigung zu entziehen, wird die Menge, die den wichtigsten Stellen zur Verfügung steht, ungenügend befähigt, und es werden so Lebensmittelmittelverknüpfungen hervorgerufen, die durch die tatsächlichen Verhältnisse nicht begründet sind. Es wird der Regierung unmöglich gemacht, die gerechte und gleichmäßige Versorgung der Bevölkerung durchzuführen.

## Das Abenteuer der Neujahrsnacht.

1) Novelle von Heinrich Schöffke.

Willipp schritt maßlos durch die schlammigen Gassen der königlichen Residenz, auf welchen noch viel Volk umherwanderte, als wäre am Tage. Stützen führten her und hin. Alles war in den Gassen hell und licht. Unfern Radwädrer flüchtete das heitere Leben. Er sang und blies im angewiesenen Stadtquartier die achte Stunde recht frostig mit ob, am liebsten und mit mancherlei Nebenbedanken vor dem Hause umweit der Gregorienkirche, wo er wohl wußte, daß Mädchen bei ihren Freunden waren. „Nun hört sie mich, dachte er, „nun denk sie an mich, und vergißt vielleicht Gepräch und Oheim. Wenn sie nur um zwölf Uhr nicht bei der Straße steht!“

Und als er seinen Gang durch das Stadtgebiet gemacht hatte, schreie er noch das letzte Haus zurück und sah noch den erkrankten Postboten vor Rädhens Freunden hinaus. Jemanden sah er weidliche Gestalten am Fenster, dann sah er sein Geräusch. Er glaubte Mädchen zu sehen. Verwirrt wandte er sich. Er suchte er ihre verlängerten Schatten an der Wand und Zimmerdecke, um zu erkennen, welcher Rädhens Schatten sie und was sie tue. Es war freilich gar nicht angenehm, in Frost und Schnee darzustehen und Beobachtungen zu machen. Aber was schied Frost und Schnee einem Liebhaber an! Und Radwädrer haben heutzutage so romantisch, wie irgend gärtliche Ritter der Vorwelt in Romanen und Balladen.

Er führte den Einsatz der Kiste erst, als es elf Uhr schrie, und er noch den noch nicht abgewanderten Stunde beginnen sollte. Die Kiste wackelte ihm vor Frost. Er würde kaum die Stunde anrufen und dazu haben. Er wäre gern in ein Bierhaus eingetreten, um sich wieder zu erhitzen. Wie er nun durch ein einfaches Nebenstübchen ging, trat ihm eine leinliche Gestalt entgegen, ein Mensch mit lilaerzener Galbarte vor dem Gesicht, in einen feuerroten Seidenmantel

„Aus diesem Grunde sieht sich die Regierung zu einem außerordentlich scharfen Eingriff gezwungen. Wie wir erfahren, wird sich der Bundesrat demnächst mit einem Gesetzentwurf befassen, der ein besonderes strafrechtliches Vorgehen gegen den gewerkschaftlichen Schleißhandel in Aussicht nimmt. Schon früher haben sich die Preisprüfungsstellen bedauert, gegen den gewerkschaftlichen Schleißhandel vorzugehen, einen Erfolg hatten sie hierbei indessen nicht aufzuweisen. Nunmehr erhoffen die maßgebenden Stellen, daß die neuen Bestimmungen jeden Schleißhändler in Zukunft infolge der Höhe der Strafen völlig unterdrücken. Nach dem Gesetzentwurf sollen strafrechtlich verfolgt werden alle gewerkschaftlichen Schleißhändler, die vorsätzlich ein Gewerkschaftsmitglied bedauern. Als Strafe wird unter allen Umständen Gefängnis und daneben noch eine Geldstrafe bis zu 100 000 M. vorgeschrieben. Darüber hinaus kann die Einschließung der Ware, mit der die strafbare Handlung begangen ist, verhängt werden. Wird ein Schleißhändler zum drittenmal beim gewerkschaftlichen Schleißhandel zur Anzeige gebracht, so kann das Gericht nur noch auf Justizhaus und daneben auf Geldstrafe und Einschließung der Ware erkennen.“

„Sobald die N. A. Z. Wir haben gegen die scharfe Bestrafung des gewerkschaftlichen Schleißhandels nicht das mindeste einzuwenden. Aber wir teilen nicht den Optimismus der N. A. Z., daß durch solche Bestimmungen der Schleißhandel völlig unterdrückt werden wird. Scharfe Bestrafungen der Schleißhändler beim Erzeuger tut vor allem not. Wird sie nicht durchgeführt, dann wird auch der Schleißhandel weiter blühen und das erhöhte Strafmaß durch erhöhte Preise eingubringen fuchen.“

„Neue Reisbrotmarken gelangen nächstens zur Ausgabe, und zwar ab der bisherigen über 50 Gramm Gewicht auch noch solche über 500 Gramm. Wegen Stofferparnis werden die Reisbrotmarken nur in Bogen zu je 10 Stück ausgegeben, also nicht mehr auch in Stücken. Aus dem gleichen Grunde sind die Marken den bisherigen gegenüber erheblich verkleinert. Die 50-Gramm-Marktenbogen zeigen als Wertpapierunterdruck einen grauen Reisbrot auf graublauem, die 500-Gramm-Marktenbogen einen solchen auf rotbraunem Grunde. Zur Verhütung von Fälschungen ist das Papier mit Wasserzeichen sowie roten und blauen Fasern versehen. Mit der Ausgabe der neuen Marken werden die bisherigen noch nicht unzulässig, sie gelten vielmehr neben den neuen noch bis zum 15. März einschließlich. Erst vom 16. März an dürfen nur noch die neuen verwendet werden.“

„Strengere Ernteverwertungsbestimmungen für Reisbrotmarken. Das Direktorat der Reichsbrotbestelle hat neue Bestimmungen über die Umwertung der eingelieferten Marken durch Käufer, Verkäufer ufm. getroffen. Diese Bestimmung ist, daß die Marken sofort nach Empfangnahme zu entnehmen. Käufer in Zukunft die Käufer nicht entwertete Reisbrotmarken den Gemeinden ein, um Wohl darauf geliefert zu erhalten, so werden ihnen solche nicht angerechnet werden. Die Käufer werden also, um sich vor Schaden zu hüten, gut tun, die von den Kommunalverbänden noch erwerbenden näheren Bestimmungen über die Umwertung sorgfältig zu beachten.“

„Preise für Spargelkörner. Durch Bestimmung vom 19. Januar hat die Gemüsesorten-Preisbestimmung die Preise für Spargelkörner aus der Ernte 1917 festgesetzt. Sie betragen sich für Stangenpargel zwischen 1.00 M. und 2.75 M., für Brechpargel zwischen 1.35 M. und 2.35 M., für Spargelkörner zwischen 2.05 M. und 3.50 M. für alle Körnermarken.“

„Wohnungsverhältnisse von Gemüsesorten. Wie der Kölnischen Zeitung mitgeteilt wird, ist eine sparsame Erhaltung des Beschäftigten, soweit es nicht durch Arbeitsverhältnisse bedingt ist, zu gewährleisten. Alle Korrekturen sind bereits getroffen, es steht bloß noch die formale Entschließung des zuständigen Staatssekretärs. Dieses Schrift stellt gegenüber dem den vorigen Wirtschaftsjahres eine vollständige Neuregelung dar. Das Frühjahrsjahr bleibt dagegen aus diesem von einer sparsamen Erhaltung bedingt, jedoch werden bei ihm wiederum Höchstpreise festgesetzt. Neu ist aber hier, daß sich der Anbauer die Zahlung der Großhandels- oder Kleinhandelspreise durch Übernahme entsprechender Verpflichtungen sichern kann. Die Abkündigung der sogenannten Gopferbräuder, die an sich vom Mitglied von Lieferungsverträgen nicht ausgeschlossen werden sollen, unterliegen künftig dem Einverständnis mit den betreffenden Stabverwaltungen bzw. Ammunitionsbehörden. Bester erhalten Kenntnis unter anderen von dem Betrage an sich, von der Art und Menge der Waren, sowie der Art der Veräußerung. Damit kommen wichtige Wünsche vieler deutscher Stabverwaltungen zur Geltung. Was übrigens die Höchstpreise in Bezug auf das Beschäftigte betrifft, so werden sie es festgesetzt werden, wenn sich der Entausfall einigermaßen übersehen läßt. Ein Anbauer, der seinen Lieferungsvertrag abgeschlossen hat, soll mit geringem Preise bedacht werden.“

gefüllt, auf dem Haupte einen runden, seitwärts aufgeschlagenen Hut, phantastisch mit vielen bunten, schwebenden Federn geschmückt.

Willipp wollte der Maske ansäheilen. Diese aber vertrat ihm den Weg und sagte: „Du bist mir ein allerliebster Kerl du! Du gefällst mir. Wo gehst du hin? Sag mir.“ Willipp antwortete: „In die Mariengasse, da tu ich die Stunde.“

„Göttlich!“ rief die Maske: „Das muß ich hören. Ich will dich begleiten. So was hört man nicht alle Tage. Komm du nur, nährlicher Kerl, und ich dich begleiten; aber das hat dir, ein Virtuos, daß ich hören, somit bin ich nicht zufrieden. Kommt du ein lustiges Stübchen herein?“

Willipp sah wohl, der Herr war ein wenig weinlich und borchenein Landbes. und antwortete: „Herr, beim Glare Weins und in warmer Stube besser, als bei der kalten Kälte, die einem das Herz im Leibe erkrankt.“ — Damit ging er seines Weges in die Mariengasse und sang und blies.

Die Maske hatte ihn dahin begleitet, und sprach: „Das ist kein Kunststück. Das kann ich auch, du nährlicher Kerl. Gib mir dein Horn; ich will dir das blies und singen. Du sollst dich halb zu Tode wundern.“

Willipp gab auf der nächsten Station den Bitten der Maske nach und ließ sie blies und singen. Es ging ganz in der Ordnung. So zum zweiten, zum dritten und zum vierten Male. Die Maske konnte nicht mehr werden, Stellvertreter des Radwädrers zu sein, und war in Lobeserhebungen seiner Geschicklichkeit unerlöschlich. Willipp lachte von ganzem Herzen über die wunderlichen Einfälle des lustigen Herrn, der vermutlich ein großer Geschicklichkeit von einem Halle kam, und sah mit einem Glänzen Weins über die gewöhnliche Höhe des Alltagslebens hinaufgestimmt hatte.

„Reicht du noch, Schöndin? Ich hätte große Lust, ein paar Stunden zu radwädrern. Ist es diesmal nicht, kommt ich mein Leben nicht zu der Ehre. Gib mir deinen Mantel und breitfrümpigen Hut; ich gebe dir da meinen Domino. Geh in ein Bierhaus, trinke dir ein Rührchen auf meine

„Der Anbau von konservierten Gurken aller Art ist vorläufig freigegeben worden, wobei auf die Wichtigkeit, die die volkswirtschaftliche Abteilung des Preisregierungsamts für saure Gurken und Salzgurken festgesetzt hat, hingewiesen wird. Konservierte Gurken auslandischer Herkunft, die für die Reichsheilfür Gemüse und Obst oder für die Kriegspostämter für Sauerkraut in Berlin 25, Reichsheilfür Gemüse und Obst oder für die Kriegspostämter für Sauerkraut in Berlin 25, Reichsheilfür Gemüse und Obst abgesetzt werden. Alle nationalen und internationalen Gurken, deren Anbauverzeugung an konservierten Gurken aller Art mehr als 10 Doppelzentner beträgt, haben ihre Betriebe die Reichsheilfür Gemüse und Obst in Berlin 25, Reichsheilfür Gemüse und Obst abgesetzt werden. Alle nationalen und internationalen Gurken, deren Anbauverzeugung an konservierten Gurken aller Art mehr als 10 Doppelzentner beträgt, haben ihre Betriebe die Reichsheilfür Gemüse und Obst in Berlin 25, Reichsheilfür Gemüse und Obst abgesetzt werden. Alle nationalen und internationalen Gurken, deren Anbauverzeugung an konservierten Gurken aller Art mehr als 10 Doppelzentner beträgt, haben ihre Betriebe die Reichsheilfür Gemüse und Obst in Berlin 25, Reichsheilfür Gemüse und Obst abgesetzt werden.“

„Der Sommerplan der Eisenbahn dürfte in diesem Jahre ohne Zweifel zu erreichen sein. Der Winter der öffentlichen Arbeiten hat zu diesem Zweck eine besondere Verfügung erlassen, daß die ersten Entwürfe bald rechtzeitig spätestens 1. März, die endgültigen Entwürfe spätestens am 5. April vorliegen. Fortgesetzte Veränderungen wird der neue Fahrplan allerdings kaum bringen. Lebensfalls kann es sich nicht um große Modifikationen handeln. Im allgemeinen wird die Zahl der gefahrenen Züge ungefähr dieselbe bleiben. In dem einen oder anderen Falle wird es noch möglich sein, den Fahrplan einzelner Züge zu entwerfen, um ihn den jetzigen Betriebsverhältnissen anzupassen. Auch die Sommerzeit wird in diesem Jahre wohl kaum ausbleiben. Wie im vorigen Sommer wird aber wieder der Wechsel des Fahrplans und der Zeit nicht zu erwarten sein. Die Zahl der Fahrpläne sind die Erfahrungen des vorigen Jahres maßgebend. Endgültigen Beschluß darüber zu fassen, ist Sache des Bundesrats.“

„Reisende Führer und niedere Klassen bei überfüllten Zügen. Die Eisenbahnverwaltung verfügt in ihrem neuesten Amtsblatt: Von Reisenden auf höheren Klassen wird abgesehen darüber gefaßt, daß sie häufig gezwungen seien, weiter Strecken lebend oder in einer niederen Klasse zu reisen. Im allgemeinen wird die Zahl der gefahrenen Züge ungefähr dieselbe bleiben. In dem einen oder anderen Falle wird es noch möglich sein, den Fahrplan einzelner Züge zu entwerfen, um ihn den jetzigen Betriebsverhältnissen anzupassen. Auch die Sommerzeit wird in diesem Jahre wohl kaum ausbleiben. Wie im vorigen Sommer wird aber wieder der Wechsel des Fahrplans und der Zeit nicht zu erwarten sein. Die Zahl der Fahrpläne sind die Erfahrungen des vorigen Jahres maßgebend. Endgültigen Beschluß darüber zu fassen, ist Sache des Bundesrats.“

„Aus der heimischen Industrie. Die Generalversammlung der Begeln u. Hüder, Maschinenfabrik und Eisenwerke A. G. in Halle wurde der Abkündigung für 1917 vorgelegt und beschloß, der am 27. Februar eingeleiteten Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 20 Prozent vorzuschlagen.“

„Der hallesche Hausfrauenbund hält am 9. Februar, abends 8 Uhr, im St. Nikolaus eine Veranmlung ab, in der über die Vereinsarbeit berichtet wird. Außer dem Verkauf billiger Kostüme und der Anfertigung der Kostüme gegen Vorkasse von 10-12 Uhr wird von 12 bis 1 Uhr ein Vortrag über die Bedeutung der Hausarbeit gehalten. Gegen 1 Uhr wird ein Stöpsel der Kostüme gezeigt und Anweisung zum Kochen gegeben. Beiträge zur Herstellung von Hausarbeiten finden während des Dienstags und Mittwochs (Unterstützung 1 Mark, für Mitglieder 50 Pf.) statt. Anmeldungen Dr. Steinbr. 16, I.“

„Das ist Zusammenziehung im Sinne der Wehrpflicht? Will jeder zeitigenden Frage hatte sich das Reichsgericht zu befähigen. Die Regierung hat ein Urteil des Landgerichts Stuttgart vom 12. Juli 1917, durch welches sechs Personen von der Anfertigung von Ersatzuniformen der Wehrpflicht entzogen zu haben, gesprochen worden sind. Von den Angeklagten sind vier schon lange vor dem Krieg nach der Schweiz mit Erlaubnis der württembergischen Behörde verzogen und haben dort inzwischen die schweizerische Staatsangehörigkeit erworben. Zwei von den Angeklagten sind als Eltern geboren und nie ihren Wohnsitz in Deutschland verlassen. Die vier Angeklagten sind in Deutschland ihren Wohnsitz gehabt und sind jetzt in schweizerische Staatsangehörige geworden. Die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Revision rügte Verletzung des Begriffs Zusammenziehung. Das Reichsgericht verwarf das Revisionsmittel als unbegründet, soweit die beiden Angeklagten in Frage kommen, die in der Schweiz geboren sind und nie ihren Wohnsitz in Deutschland verlassen haben. Bei einer Auswanderung kann bei diesen Angeklagten vernünftigerweise nicht getropfen werden; sie haben sich also nicht strafbar gemacht. Dagegen hat das Reichsgericht das Urteil auf, soweit die vier anderen in Frage kommen, und verwies die Sache in diesem Umfange an das Landgericht zurück. Dieses ist von einem eigenen Begriff der Zusammenziehung ausgegangen. Allerdings kann man nicht bereits von einer Zusammenziehung reden, wenn jemand das Reichsgericht verläßt, in der Wehrpflicht noch länger oder kürzer Zeit in daselbe zurückzuführen. Aber das Landgericht hat verkannt, daß jemand, der in dieser Wehrpflicht

Rechnung; und daß zu eins, so kommt wieder und als mit mehreren Wachenanzug zurück. Hier hast du ein paar Taler Trinkgeld. Was meinst du, Schöndin?“

„Das hatte der Radwädrer keine Lust. Die Maske gab aber mit Bitten nicht nach, und wie beide in ein finsternes Stübchen traten, wurde konfirmiert. Der Willipp trat erkrankt; eine warme Stube hätte ihm wohl getan, ein gutes Trinkgeld nicht minder. Er bemalte den jungen Herrn also das Radwädrer-Wädrer auf eine halbe Stunde, nämlich bis zwölf Uhr; dann sollte er zur Hauptpartie der Gregorienkirche kommen und Mantel, Hut, Sporn und Stange gegen den langen roten Seidenmantel, Lorbe und Federhut austauschen. Auch nannte er ihm noch vier Strohen, in denen er die Stunde abzurufen habe.“

„Gerensschick!“ rief die Maske enttäuscht: „Ich möchte dich führen, wenn du nicht ein Schmierfink wärst. Nun, es soll dich nicht weinen. Um zwölf Uhr stelle dich bei der Straße auf, ich hole zum Frühstück ein gutes Bratengeld. Zieh dich, ich bin Radwädrer!“

Die Kleider wurden vertauscht. Die Maske vermachte wädrerte sich. Willipp band die Larve um, setzte den von einer funkelnden Schleife gezierter Federhut auf und wickelte sich in den langen feuerroten Seidenmantel. Als er seinen Stellvertreter verließ, fiel es ihm aber doch auf Herz, der junge Herr könnte vielleicht aus Unkenntnis die nachwädrerische Würde entweihen. Er drehte sich noch einmal um und sagte: „Ich hoffe, Sie werden meine Gastfreundschaft nicht mißbrauchen und Unruh treiben. Das könnte mir Verdrüßlich machen und den Dienst ruinieren.“

„Meint du, ich wisse nicht, was meines Amtes ist? Dafür soll mich torpen. Ich bin ein Christenmensch, so gut als du. Rede dich, oder ich werde dir die Stange zwischen die Beine. Um zwölf Uhr bis du unfehlbar bei der Gregorienkirche und gibst mir meine Kleidung wieder. Abschied! Das ist ein Tuschelohr für mich.“

Trotzdem gab der neue Radwädrer seines Weges. Willipp eilte, ein nahegelegenes Bierhaus zu erreichen. (Fortsetzung folgt.)

